

sichter, welche die Tänzer schneiden, passen sehr wohl zu dem einförmigen Tanze, den nur Männer aufführen.

Ueberall klimpern, dudeln und heulen Zigeuner auf Cymbalen und Dudelsäcken gräuliche Concerte, und freche griechische Knaben verlocken die Türken zu heimlichen Vergnügen.

Jeder Anwesende amüßet sich, unbekümmert um den Nachbar, wie er kann und will, singt, tanzt, raucht oder schläft, wie es ihm der Augenblick eingiebt. Zwischen den aufgeschlagenen Zelten und den bunten Gruppen drängen sich Muhalibdschis-, Käse- und Backwaarenhändler, Eis- und Wasser-Verkäufer, von denen erstere das Gefrorene in bleiernen Gefäßen, die in Schnee gefüllte Holzeimer gestellt sind, auf dem Kopfe herumtragen, während letztere ihren Wasservorrath in Blechkrügen bewahren, und mit dem Rufe: „Buz d schibbi!“ oder „Sauf su!“ Käufer anlocken, in welches Geschrei das „Muhalibi!“ der Confekthändler einfällt. Ernst und gravitatisch schreitet hier der, dreißig Zoll hohe, kaiserliche Hofzweig mit seinem starken struppigen Barte und häßlichen Gesichte vorüber, begleitet von zahlreicher Dienerschaft, die sich in ehrfurchtsvoller Entfernung von ihm hält und ihm, wo es nöthig ist, Platz macht, indessen neu ankommende vornehme Türken ihre Pfeifenstopfer, Pferdeknechte und die Bedienung der Kaffeewirthe in beständige Bewegung setzen, so daß man oft durch das Gewühl kaum hindurch kann und sich seine Bedürfnisse selbst beschaffen muß.

Leider ist auch dieses schöne Thal stellenweise sehr unsauber, denn im Frühjahr dient es den kaiserlichen